

Post von zuhause : der Feldpostdienst/Postdienst bei der Truppe

Autor(en): **Hungerbühler, Werner**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **75 (2000)**

Heft 2

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-714295>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Post von zuhause

Der Feldpostdienst/Postdienst bei der Truppe

Es ist eine überaus wichtige Funktion, die des «Feldpöstlers» respektive der Postordnanz in der Kompanie. Der Kamerad mit dem Posthorn ist eine gefragte Persönlichkeit. Er hilft Heimweh lindern, bringt die Geburtstagsgratulationen und das Säcklein mit der sauberen Wäsche. Dazu ist er Seelendoktor für verliebte Rekruten ...

Welche Wege der Brief oder das Päckli von zuhause zurücklegen, bis sie beim Empfänger an der «Front» eintreffen, sind nur

Oberst Werner Hungerbühler, Muttenz

wenigen bekannt. Aber gewiss ist, dass viele Helfer im Hintergrund für eine schnelle Postabfertigung besorgt sind. Ihnen allen ist dieser Artikel als ein kräftiges Dankeschön der Wehrmänner gewidmet.



Post zustellen: Bei jeder Witterung ...

Der Auftrag des Feldpostdienstes

- Er stellt den Postdienst der Truppe sicher
- Er ermöglicht telefonische Kontakte zur Truppe und erteilt Auskünfte über Standorte und Telefonnummer
- Er leitet einzeln einrückende Angehörige der Armee, die den Standort ihrer Truppe nicht kennen, dorthin

Der Feldpostdienst wird vom Chef Feldpostdienst der Armee im Rang eines Obersten geführt. Um den Auftrag zu erfüllen, setzt er Feldpostkompanien ein. Diese sind militärische Truppeneinheiten wie die Füsilierkompanie oder eine Hauptbatterie, in denen aber mehrheitlich Angehörige der Post eingeteilt sind. Wenn sich der Einsatz einer FP Kp wegen geringen Truppenbeständen nicht rechtfertigt, kann er gewisse feldpostalische Aufgaben an Zivilpoststellen übertragen.

Das Leistungsangebot

Im Ausbildungsdienst erfolgt die Postversorgung einmal täglich. Der Bürger in Uniform kann folgende Sendungen, die seine



Oberarmbadge des Waffenplatz-Postdienstes.

persönlichen Angelegenheiten betreffen, empfangen beziehungsweise versenden: Briefe, Karten, Zeitungen, Geldsendungen, Pakete. Er kann sogar Postchecks einlösen. Dagegen können Angehörige der Armee keine Pakete und Geldsendungen nach dem Ausland versenden.

Adressierung und Verpackung der Feldpostsendungen

Die Adresse einer Feldpostsendung muss Grad, Name, Vorname des Empfängers sowie dessen Einteilung oder die Truppenbezeichnung, mit welcher er den Dienst leistet, und am Schluss die Angabe «Militär» mit der Militärleitzahl enthalten. Übrigens wird die korrekte Feldadresse der Formation auf dem Marschbefehl oder in der vordienstlichen Information des Kommandanten bekannt gegeben. Das Büro Schweiz (Telefon 031/381 25 25) erteilt ebenfalls Auskunft.



Ein Militärpostlokal.

A-Post

**Sdt Muster Bernhard
Füs Kp Kp I/101
Militär 45413**

Beispiel einer korrekten Adresse!

Das alte rundliche Wäschesäcklein mit Verschlussbügel kann mit dem neuen Paketpostkonzept nicht mehr maschinell verarbeitet werden. Deshalb wird dieses nur noch als taxpflichtige Sperrgutsendung transportiert. Die Feldpost empfiehlt das neue, rechteckige Ersatzprodukt, das bei jedem Kasernenpostbüro für 14 Franken erhältlich ist. Das neue Wäschesäcklein kann weiterhin bis zu einem Gewicht von 2,5 kg portofrei verschickt werden.

Weg einer Feldpostsendung

Feldpostsendungen können bei einer der 3700 zivilen Poststellen oder durch einen der 19 000 Briefkasten in der Schweiz abgegeben werden. Diese Sendungen mit dem Vermerk «Militär» und der Militärleitzahl werden je nach Aufgabeort den entsprechenden Feldpostumleitstellen der Zivilpostzentren (zum Beispiel Bern, Basel, Luzern, Chur, Zürich usw.) zugeleitet. Folgendes Beispiel soll den Weg einer Feldpostsendung veranschaulichen:

- Frau Müller bringt das Paket für ihren Sohn, Kpl Peter Müller in Sumiswald, an den Schalter
- Das Postamt Sumiswald leitet dieses Paket an die nächste Feldpostumleitstelle: Bern 1 Paketversand

- Die Feldpostumleitstelle Bern leitet das Paket auf Grund der Angaben im Feldpostleitheft an die ausgewiesene Basisierungspoststelle weiter
- In Interlaken übernimmt die FP Kp alle ankommenden Feldpostsendungen und verarbeitet sie auf Grund des Postversorgungsgebefehls
- Mit Fahrzeugen wird das sortierte Postgut auf die verschiedenen Versorgungsplätze gebracht. Der Feldpostunteroffizier übernimmt die für sein Bataillon respektive Abteilung bestimmten Postsendungen und verteilt sie an die Postordnanz der einzelnen Einheiten. Die Postordnanz stellt dann das Paket Kpl Peter Müller zu.



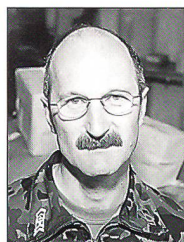
Einander in die Hände arbeiten.

Portofreiheit

Anrecht auf Portofreiheit hat ab 1. Januar 2000 nur, wer soldberechtigt ist, für ein- und ausgehende, uneingeschriebene, persönliche Sendungen bis 2,5 kg. Ausser Dienst geniessen Angehörige der Armee nur für uneingeschriebene Sendungen bis 2,5 kg Portofreiheit, die sie im ausschliesslichen Interesse des Dienstes versenden müssen (zum Beispiel Adressänderungen). Auf der Sendung müssen Grad, Name, Einteilung und Adresse des Absenders und Empfängers sowie der Vermerk «Militärsache» angebracht werden. Kommando- und Dienststellen (Kdt, Az, Mun Of, Four usw.) im und ausser Dienst geniessen Portofreiheit für alle ausgehenden militärdienstlichen Postsendungen, also zum Beispiel auch für Einschreibsendungen. Expresspost ist jedoch taxpflichtig.

Quelle: Lernprogramm für FP Uof

Bericht über die Postversorgung der OSZE in Bosnien-Herzegowina



Im Februar 1996 hatte die Feldpostdirektion den Auftrag erhalten, den Postdienst für das Gelbmützenkontingent und die OSZE in Bosnien-Herzegowina zu organisieren. Weil die Fluggesellschaft Farner Air Transport AG ab Basel-Mülhausen fliegt, wurde das Militärpostbüro in der Kaserne Liestal als Basis- und Logistikzentrum vorgesehen.

Im April 1996 wurde dann dieser Postdienst in Betrieb genommen. Es dürfen Briefe und Pakete bis höchstens 2 kg geschickt werden. Das Flugzeug flog am Anfang jeden Dienstag und Freitag, später wurde auf den Dienstag reduziert. Die Post wird aus der ganzen Welt in der Kaserne Liestal gesammelt. Später wird sie gezählt und in Luftpostsäcke abgepackt, plombiert und gewogen. Am Montag werden dann die Postsäcke jeweils auf den Flughafen Basel-Mülhausen gebracht. Und am Dienstagmorgen startet dann das Flugzeug via Wien nach Sarajevo. Dort wird sie von einer Gelbmütze, welche für den Postdienst verantwortlich ist, in Empfang genommen und weiter verarbeitet. Am Dienstagabend wird der Postrückschub von mir am Flugzeug direkt abgeholt und in die Kaserne Liestal gebracht. Am Mittwoch wird dieser sortiert, gestempelt, gezählt und gewogen und dem zivilen Postweg zugeleitet.

Am Anfang war das Postvolumen recht gering, aber mittlerweile hatte es stark zugenommen. Denn diesen Postweg nutzen ja nicht nur die Gelbmützen und die OSZE, sondern fast alle andern Organisationen, welche dort tätig sind. In der Regel werden jedem Flug gegen 20 Postsäcke mit einem Gesamtgewicht von zirka 250 bis 300 Kilo mitgegeben, und auf dem Rückflug etwa die Hälfte. Die Postsendungen kommen aus aller Herren Länder und gehen natürlich auch dort hin. Bis Ende Juni 1999 habe ich 54,5 Tonnen Post nach Bosnien-Herzegowina geschickt und 30 Tonnen Post erhalten zum Weiterleiten an die Zivilpost.

Adj Uof Markus Plüss
Wpl FP Uof, Kaserne Liestal

Militärgeschichte kurz gefasst



Herrgottsgrenadiere

Die wohl Mitte der 40er-Jahre entstandene Aufnahme zeigt einen Wachtmeister der Löttschentaler Herrgottsgrenadiere mit Prior Johann Siegen in Kippel (im Hintergrund Mannschaften). Die Herrgottsgrenadiere tradieren die Walliser Fremddienste, im Speziellen das 3. Schweizerregiment im Königreich beider Sizilien. Das Regiment war 1827/28 aus je einem Bataillon Walliser sowie Schwyzer und Bündner formiert worden und bestand bis zum Ende der kapitulierten Fremddienste im Jahre 1859. Kirchliche Soldatenaufzüge haben im «Reisläufer-Kanton» Wallis Tradition; sie erinnern an die glanzvollen bourbonischen Militärparaden in Neapel und in Frankreich. Die Walliser stellen auch in der Päpstlichen Schweizergarde seit jeher ein Hauptkontingent. Die Herrgottsgrenadiere treten an Fronleichnam, am nachfolgenden «Segensonntag» sowie am Kirchweihfest in Ferden, Kippel, Wiler und Blatten auf.

Die vier Grenadierkorps besitzen je etwa Zugstärke und stehen unter dem Kommando eines «Wachtmeisters», der allerdings eine Offiziersmontur trägt; ähnlich gekleidet ist auch der Fähnrich. Die Uniform der Herrgottsgrenadiere besteht aus weissen Hosen und einem roten Waffenrock mit weissen Epauletten für die Mannschaften bzw. goldfarbenen für die Wachtmeister und Fähnriche. Sie entspricht weitgehend der letztgültigen Sommer-Gala der neapolitanischen Linieninfanterie Ferdinands II. (Regent 1830–1859). Am gekreuzten Bandler werden Patronentasche und «Briquet» getragen. Bei den Uniformen und Ausrüstungsgegenständen handelte es sich ursprünglich um Originalstücke, die durch Dienstentlassene in die Heimat gelangt waren. Später kamen Neuanfertigungen hinzu, oder man behalf sich mit ähnlich aussehenden Effekten. So sind die Mannschaften heute neben den im Stil der 1830er Jahre gefertigten Fellmützen auch mit Tschakos eidgenössischer Ordonnanz 1898 ausgerüstet. Letztere sind jedoch anstelle der Pompons mit weiss-roten Plumets versehen. Es ist anzunehmen, dass ehemals neapolitanische Grenadier-, Füsilier- und Jägerschakos im Gebrauch waren. Ein Sammelsurium bildeten früher auch die Schusswaffen, wobei die Palette vom «Steinschloss» über das «Vetterli» bis zum «Langgewehr» reichte. Ein einheitliches Bild ergab sich erst mit der Übernahme der Schweizer Karabiner 11 und 31. Vincenz Oertle, Maur